Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 264 (1985)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stunde händ so schwääri Flügel, Wänn d am Wääg stahsch ganz allei. Chunt kein Schritt und ghörsch keis Wöörtli, Und kei Blueme blüeht am Rai.

Nu der Schatte isch der blibe Und zum Rede ds eigi Häärz. Los, es seit der im Vertruue Chuum Erläbts und lang Verjährts.

Nimm der Zyt zum Stillewäärde, Lauf em Stimmli nüd dervuu. Feschter ninntsch dis Wäse z Hande, Bisch es Wyli züender chuu.

(Aus: Georg Thurer, Gloggestube, Verlag Tschudy & Co., Glarus, 1960)

die von Appenzell «meerteil kilchgenossen sind und beid relligionen, den nüwen calenschliesst mit der wohltuenden Bestimmung, dass, «wiewol vil unrüwiger personen zu allen theilen dises spännigen caländers möchten beschächen, gütlich ufgehept syn» soll.

In Appenzell konnte der innere Zwist trotzdas Jahr mit dem 12. Januar begann.

penzell Ausserrhoden scheiterte an der Lands- gesetzt hatte. gemeinde, und so galt der alte Kalender bis zur Revolution.

Am 26. Juni 1798 schaffte der Helvetische Grosse Rat den alten Kalender für das ganze Gebiet der Eidgenossenschaft ab.

Am 9. November des gleichen Jahres teilte Statthalter Bolt den Ausserrhodern mit, dass auch sie sich mit Beginn des neuen Jahres an den neuen Kalender zu halten hätten, und der Regierungsstatthalter des neuen Kantons Säntis forderte sie einen Monat später auf, Weihnachten nach dem neuen Kalender zu feiern. (Siehe Abbildung und wörtliche Übertragung

des handgeschriebenen Textes auf der vorhergehenden Seite.)

Um den Eindruck zu vermeiden, die Reformierten hätten sich nun einem Beschluss des Papstes schlussendlich doch noch gefügt, wurde bewusst auf die Bezeichnung «Gregorianischer Kalender» verzichtet. Man sprach stattdessen vom «neu verbesserten Julianischen Kalender».

Das Appenzeller Hinterland hat noch bis vor wenigen Jahrzehnten dem Alten Kalender die Treue gehalten. Bis 1958 erschienen im Appenzeller Kalender der Neue und der Alte Kalender nebeneinander auf derselben Seite. Je nach der Einstellung konnte man so diesen oder jenen konsultieren, allerdings mit der Differenz von 13 Tagen.

Aber nicht nur im Appenzeller Hinterland der angenommen» haben. Das Friedenswerk blieben Spuren der Kalenderreform bis in unsere Tage, man glaubt auch, dass die Basler, welche ihren berühmten «Morgestraich» 8 Tage nach der üblichen Fasnacht feiern, weil bussfellig worden syn», doch das, «was bisher sie lange beim Julianischen Kalender geblieben sind.

Ein weiteres Beispiel ist der Gedenktag der dem nicht beigelegt werden. Schliesslich kam russischen Oktober-Revolution. Sie fand am es nicht zuletzt wegen des Kalenderstreites 25./26. Oktober 1918 «alten Stils» statt. Der im Jahre 1597 zur Landesteilung. Innerrhoden Gregorianische Kalender wurde in Russland übernahm endgültig den neuen, Ausserrhoden erst nachher eingeführt, so dass die «Oktoberblieb beim alten Kalender und hielt an die- Revolution» deshalb heute erst am 7./8. Nosem auch noch fest, als die meisten refor- vember begangen wird. Als letzter Grossstaat mierten Orte zur neuen Zeitrechnung über- hat die Volksrepublik China den Gregorianigingen. Das war im Jahre 1701 der Fall, als schen Kalender im Jahre 1949 übernommen. Es hatte also über 360 Jahre gedauert, bis sich Die Einführung des neuen Kalenders in Ap- die Kalenderreform Gregors XIII. ganz durch-

Haben Sie krankmachende

Wasseradern oder Erdstrahlen

unter Ihrer Wohnung oder im Stall?

Fachgemässe Beratung und Abschirmung. Trockenlegung von feuchten Gebäuden.

U. Gähler, Gossauerstrasse 16 9100 Herisau, Telefon 071/52 17 80 Montag bis Freitag, morgens von 8 bis 12 Uhr



DIE KLINIK FÜR MEDIZINISCHE REHABILITATION (6) IN GAIS

ein Gemeinschaftswerk der schweizerischen Krankenkassen. Rehabilitationsmassnahmen durch Aktivbehandlung.

Indikationen: Unsere Behandlung ist auf Patienten der jüngeren und mittleren Altersgruppen ausgerichtetet und daher vor allem für Berufstätige geeignet, die ihre Beschäftigung wieder aufnehmen möchten:

- Patienten mit Herz- oder Kreislauferkrankungen wie Herzinfarkt oder nach Herzoperationen.
- Vegetatives Syndrom und psychosomatische Erkrankungen.



Unser Hallenbad bietet Ihnen Erfrischung und Erholung

Wassertemperatur: 29°, Luft: 30°

Unheimliche Nacht im Berggasthaus

Eine wahre Schauergeschichte von Ferdinand Bolt

lernt, dann sicher auf dem Lande. Ich bin sass. Mit einem Aufblick zum Himmel stob zwar keiner von denen, die rasch Herzklopfen ich schnellstens wieder auf mein Lager, um bekommen. Aber einmal, in jungen Jahren, dem kommenden Geschehen mutig entgegenhabe ich doch das Herzklopfen so furchtbar zublicken. Trotz Anrufung aller Heiligen zog bekommen, dass ich nicht anders glaubte, als ich mein Terzerol (kleine Pistole), das ich dass auch die letzten Herzfasern in tausend glücklicherweise im Rucksack versteckt hatte, Fetzen zersprengt würden.

ternommen, war mutterseelenallein auf den Gerade so ohne weiteres liess ich mir mein Alpen umhergestreift und kam schliesslich am Lebenslicht nicht ausblasen! späten Abend in ein kleines Bergnest, in dessen einzigem Gasthaus ich zu übernachten ich plötzlich jemanden die Stiegen heraufgedachte. Nachdem ich noch einen kurzen schleichen. Durch einen Türspalt drang der Imbiss genommen, liess ich mir von meinem Schein eines Kerzenlichtes. Geräuschlos wurde freundlichen Wirte, einem strammen, wohl- gleich darauf die Tür geöffnet, und das erste, genährten und handfesten Manne, mein das ich im Türrahmen erscheinen sah, war Schlafzimmer anweisen, wünschte herzlich ein langes Metzgermesser, das im Lichtschein Gute Nacht und legte mich sorgenlos auf den schauderhaft blitzte. Unter halbgeschlossenen Laubsack meines Lagers. Licht hatte man mir Augen hervorblinzelnd, sah ich dann auch die keines mitgegeben, der Mond schien prächtig, und so ging ich eben mit diesem zu Bette. Mein Zimmer war natürlich kein Hotelsalon — ich verlangte dies auch nicht —, sondern ein ganz einfaches, hölzernes Dachstübchen, in welchem es sich jedenfalls angenehm und heimelig ruhen und träumen liess.

So dachte ich wenigstens. Doch der Mensch kann sich trotz aller Weltkenntnisse irren. Es war noch keine Viertelstunde vergangen, und ich war nahe daran, ruhig hinüber zu schlummern, da hob in der Wirtsstube ein Poltern an, als wenn mindestens zwanzig Gäste einkehrten. Die Worte, die hin- und herflogen, verstand ich zwar nicht, aber ich glaubte immer wieder das Wort «Fremder» zu verstehen, wobei mir allerdings nicht mehr ganz schläfrig zu Mute war. Schliesslich galt der Besuch gar mir, und wenn ich auch ein reines Gewissen hatte, so hätte es doch eine Räuberbande sein können.

Kurzum, ich stand auf und tastete im Scheine des Mondes zur Türe, um mich wenigstens vor aller Aussenwelt abzuschliessen. Zu meinem Schrecken musste ich aber bemerken,

Wenn man in der Stadt das Gruseln nicht dass die Türe weder Schloss noch Riegel behervor, und hielt es krampfhaft in meiner Ich hatte eine grössere Bergwanderung un- Rechten. Man sollte mich gewappnet finden!

Keine zwanzig Minuten vergingen, da hörte

Meeresalgen

Güllosa

Für die Erhaltung und Förderung eines gesunden Tierbestandes ist die Verwendung natürlicher Produkte von grosser Bedeutung.

Die Erfahrung gibt uns den Hinweis, dass bei gleichzeitiger Verwendung von Meeresalgen und mit Güllosan aufbereiteter Jauche optimale Erträge erreicht werden.

Sie senken die Produktionskosten ohne Verminderung der Erträge und verbessern die Qualität.

Beratung durch:

1628 Vuadens, Telefon 029 2 82 80